

HANNS SAUTER/MARIA WIDL

## „Glaubend älter werden“

### Zur Neukonzeption eines existentiell-didaktischen Fernkurses aus Wien

ALTENPASTORAL – NEUE ALTE VERLANGEN NEUE  
WEGE

Ältere Menschen gewinnen in unserer Gesellschaft an Bedeutung. Wirtschaft, Sozialhilfe, Versicherungen und Tourismus haben dies längst erkannt. Sie setzen auf die „neuen Alten“, die keineswegs gewillt sind, sich nach der Pensionierung ausschließlich auf den Tod vorzubereiten, sondern die einen neuen Lebensabschnitt bewußt gestalten wollen. Viele ältere Menschen sind in Vereinen oder Klubs tätig; sie wollen sich irgendwo engagieren

oder nachholen, wofür sie bislang keine Möglichkeit hatten. Auch ein vielfältiges Pfarrleben wäre ohne die tatkräftige Mitarbeit vieler SeniorInnen nicht denkbar.

Gleichzeitig steht die Altenarbeit der Kirche vor neuen Herausforderungen und Zielgruppen. Älterwerden macht nicht automatisch fromm. Das belegt ein Blick in die Kirchen, wo sich immer weniger treue Beterinnen zum täglichen Rosenkranz versammeln. Wenn jemand aus ihrer Mitte verstorben ist, bleibt die entstandene Lücke gewöhnlich bestehen. Ähnliches gilt für die Seniorenrunden, die sich seit

Jahr und Tag regelmäßig treffen. Immer mehr Menschen jeden Alters machen die Erfahrung, daß Glaube mehr ist als die Teilnahme am kirchlichen Leben. Es geht vielmehr um eine persönliche Gottesbeziehung, die nicht nur durch das Mitfeiern von Gottesdiensten entsteht oder tragfähig bleibt.

Vielmehr ist diese in jedem Lebensabschnitt neu zu suchen, denn Leben bedeutet auch einen Wandel der Einstellungen und Haltungen. Wächst der Glaube hier nicht mit, geht er bald verloren. Ältere Menschen suchen daher nach Anleitung, ihr vergangenes Leben aus dem Blickwinkel des Glaubens zu betrachten und ihre Zukunft mit seiner Hilfe zu gestalten. Wenn sie aber gleichzeitig im modernen Leben stehen, sind ihnen die überkommenen Formen der Altenpastoral oft wenig hilfreich. So gibt es heute unter den alten Menschen nicht nur jene allein lebenden „frommen Seelen“, die für alles dankbar sind, was ihnen geboten wird. Heute gehören dazu z.B. kirchenkritische und fundamentalistische Akademiker, wiederverheiratete Geschiedene, Menschen die in einer Lebensgemeinschaft leben; die Zahl der alten Ehepaare wächst, Großmütter werden immer jünger und sind selbst weit von dem entfernt, was wir gewöhnlich unter „alten Menschen“ verstehen. „Neue Alte“ erfordern neue Wege der Altenarbeit – auch in der Kirche.

#### FORTBILDUNG GESUCHT – EIN NEUER FERNKURS

Moderne Menschen erwarten in allen Bereichen des Lebens kompetente Gesprächspartner. Das stellen besonders die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter der Altenpastoral fest. Im Laufe so mancher Diskussion stoßen sie an ihre Grenzen. Sie würden gern mehr tun und das besser. Daher sind sie auf der Suche nach Anregungen und Materialien für ihre Praxis und halten Ausschau nach Fortbildungsmöglichkeiten. Das Angebot im medizinisch-geriatrisch-psychologischen Bereich ist stark gestiegen und wird intensiv genutzt. Einen Bildungsvorgang, der sich ausdrücklich von theologischer Seite mit dem Altern befaßt, konnten im katholischen Bereich des deutschen Sprachraum schon bisher die Theologischen

Kurse in Wien als Fernkurs anbieten. Allerdings war dieser als didaktischer Aufbaukurs konzipiert, der eine theologische Grundausbildung voraussetzte. Für viele an der Basis engagierte Personen war diese Zugangsschwelle zu hoch, obwohl das Interesse an einer solchen Möglichkeit gegeben war.

Um hier sowohl den Bedürfnissen der MitarbeiterInnen als auch den Erfordernissen einer zeitgerechten Altenpastoral entgegen zu kommen, wurde dieser Fernkurs „Glaubend älter werden“ neu konzipiert. Dies geschah in konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Referat Altenpastoral des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien. Jetzt handelt es sich um einen einjährigen Studiengang, der an theologischem Wissen nicht mehr voraussetzt, als der Kirche verbundene Menschen ohnedies mitbringen. Er ist für Personen ab der Lebensmitte gedacht, die sich Gedanken über das Älterwerden machen und dabei dem Glauben Bedeutung beimessen (wollen). Er ist „existentiell“, weil er die eigenen Lebenserfahrungen in vielfacher Hinsicht aufgreift und hilft, sie weiterzuführen. Er ist „didaktisch“, indem er viele Anregungen, Materialien und Modelle anbietet, mit deren Hilfe Themen des Älterwerdens aus dem Blickwinkel des Glaubens in Gruppen von älteren Menschen hineingetragen und erarbeitet werden können.

#### DIE GESTALTUNGSIDEE: EIN EXISTENZIELL-DIDAKTISCHER ANSATZ

Die Idee des Kurses ist, Leben und Glauben zusammenzubringen. Daß dies gelungen ist, bestätigen uns die TeilnehmerInnen, wenn sie darin übereinstimmen, sie hätten durch den Kurs eine Bereicherung ihres persönlichen Lebens und ihres Glaubens erfahren. Das scheint selbst für jene zu gelten, die weit jünger als „in der Lebensmitte“ sind. Auch wer mit 30 Jahren beruflich viel mit älteren Menschen zu tun hat, kann von diesem Kurs für sich selbst profitieren. Für alle anderen Altersstufen bis zu Personen hoch in den 70ern gilt das gleichermaßen. Die Vorbildung spielt dabei eine untergeordnete Rolle: von der einklassigen Volksschule bis zum Akademiker reicht die

Palette. Auch viele Ordensfrauen nehmen mit Gewinn an diesem Kurs teil und nutzen die Gelegenheit zum vermehrten Austausch innerhalb ihrer Gemeinschaft. Die Methoden sind dabei oft so vielfältig einsetzbar, daß uns TeilnehmerInnen z. B. von guten Erfahrungen damit in Firmgruppen berichteten.

Das schriftliche Kursmaterial besteht aus acht Teilen von jeweils etwa 130 Seiten Umfang. Sie gehen von einem biographischen Ansatz aus und sind als Arbeits- und Lernweg konzipiert. Obwohl die meisten Teilnehmer/innen durchschnittlich mehrere Stunden pro Woche dafür aufwenden – manche mehr, manche deutlich weniger – kann nicht jeder Beitrag gleich intensiv bearbeitet werden. Viele setzen deshalb Schwerpunkte nach ihren persönlichen Interessen oder ihrem gegenwärtigen Bedarf für die Gestaltung einer Seniorenrunde. Der/die Praktiker/in, die/der neue Anregungen sucht, stößt auf eine Fülle von Unterlagen, die sie/er sofort verwenden kann: Modellskizzen, Kopiervorlagen, Ausschneidebogen und weitere Gestaltungsideen auf Basis der einzelnen Kursteile. Damit bleibt auch nach dem Kursjahr ein reicher Schatz an Anregungen, der die TeilnehmerInnen nicht nur methodisch, sondern auch persönlich noch länger begleiten wird – so ihr übereinstimmendes Urteil.

Inhaltlich haben die acht Teile die folgende Ausrichtung:

- 1 *leben glauben lernen*: Die Lernerfahrungen des Lebens und die Heilsgeschichte, die Gott darin geschrieben hat; methodisch wird die Verwendung von Arbeitsblättern dargestellt.
- 2 *erleben bewerten versöhnen*: Die Lebensgeschichte und ihre versöhnende Bewertung auf dem Hintergrund der Zeitgeschichte unter Einbeziehung der Problematik von Angst und Schuld; methodischer Schwerpunkt ist die Arbeit mit Geschichten.
- 3 *erneuern bewahren vertiefen*: Die Wendepunkte des Lebens und der Mut zur Veränderung; dem entspricht aus dem Leben der Kirche das Konzil und sein Umfeld; methodisch wird die Verwendung von literarischen und anderen Texten besprochen.
- 4 *modern sinnvoll schöpferisch*: Das Leben im Spannungsfeld zwischen Tradition und Modernität auf dem Hintergrund des Schöp-

fungsglaubens einerseits, des modernen Weltverständnisses andererseits; der Umgang mit volksskirchlichem Brauchtum ist der methodische Schwerpunkt.

- 5 *liebend vertraut mystisch*: Lebensfreude, Beziehungen und Verantwortung im Horizont der persönlichen Gottesbegegnung; methodischer Schwerpunkt ist die Bildbetrachtung.
- 6 *gemeinsam feiern befreit*: Das Leben zwischen Einsamkeit und Gemeinsamkeit sowie die Beziehung zu christlichen Gemeinden und ihrer zentralen Feier, der Eucharistie; demnach stehen Gemeinschaft und Feste auch methodisch im Mittelpunkt.
- 7 *gesund krank lebendig*: Leben und Gesundheit angesichts von Leid, Abschied und Tod aus dem Blickwinkel unseres christlichen Auferstehungsglaubens; dabei sind Zeichen der Ermutigung der methodische Schwerpunkt.
- 8 *genießen unterscheiden einbringen*: Lebensfreude, Entschiedenheit und der Mut zur eigenen Berufung im Zusammenhang mit den pfingstlichen Geistesgaben; methodisch geht es um Animation und Leitung einer Seniorenrunde.

DIE SOZIALPHASEN: RÜCKMELDUNGEN, STUDIENZIRKEL UND STUDIENTAGE

Zum Abschluß des Kursjahres gibt es Ende September eine Studienwoche. Ein Team von drei ReferentInnen begleitet eine Gruppe von etwa 30 Personen durch eine Woche des Lernens. Dazu werden einzelne Themen aus dem schriftlichen Material herausgegriffen und didaktisch unter verschiedenen Aspekten bearbeitet. Auch gesellige und praktische Elemente (Bildungsfahrt, Seniorentanz, Liturgiegestaltung) kommen nicht zu kurz. Immer wiederkehrende Probleme aus der Praxis können hier ebenso besprochen wie neue Methoden oder Ideen ausprobiert werden. Besonders hervorgehoben werden von den TeilnehmerInnen (ca. 80% Frauen) die wohlwollende Atmosphäre, die harmonische Teamleitung, die Vielfalt und gelungene Mischung der Elemente (sowohl inhaltlich als methodisch sowie vom Grad ihrer Anforderung).

rungen her) und der anregende internationale Austausch. Zur Vorbereitung dieser Woche wird eine ausführliche Tagungsmappe zugesandt, in der neben allen Informationen zum Ort und zum Ablauf auch jene Beiträge aus dem Kursmaterial angegeben sind, die die Grundlage der einzelnen Einheiten bilden.

Als größte Schwierigkeit erwies sich für die Kursteilnehmer die oft große räumliche Entfernung voneinander während des Jahres. Es fällt nicht jedem leicht, über so lange Zeit motiviert zu bleiben, ohne bei KollegInnen Ansporn zu finden. Daher wird heuer (1995) erstmals – zunächst in Österreich – die Einrichtung von regelmäßigen „Studienzirkeln“ in Zusammenarbeit mit den diözesanen Altenpastoralstellen versucht, wobei gegenwärtig noch offen bleiben muß, ob dieses Angebot angenommen wird. Das Viertel der TeilnehmerInnen, die aus Deutschland, der Schweiz und Südtirol kommen, ist derzeit regional noch so weit gestreut, daß häufigere Treffen während des Jahres kaum möglich sind. In Zukunft könnte eine stärkere Regionalisierung der Studienwochen möglich sein, denn bereits im zweiten Jahr des erneuerten Kurses ist mit etwa 85 TeilnehmerInnen die Zahl für eine gemeinsame Studienwoche weit überschritten. Als Alternative ist bereits eine Teilblockform mit drei verlängerten Wochenenden in zentraler österreichischer Lage fixiert. Kooperationen mit ausländischen kirchlichen Altenreferenten werden konsequent angestrebt.

#### DAS DIDAKTISCHE KONZEPT:

##### „ALTERNSBILDUNG“ ALS „FREUDE AUS VERSÖHNUNG“

Anliegen des Kurses ist es, innerhalb der Altenarbeit das Segment einer christlich geprägten Altersbildung zu fördern und ihre Wichtigkeit zu unterstreichen. Dazu sind Bildungsvorgänge zu schaffen, die das Älterwerden auf komplexe und kompetente Weise zum Thema machen. Dieser Kurs versteht sich als ein (erstes) solcher Angebote unter dem Motto „Freude aus Versöhnung“. Wichtig erscheint dabei, vom Altern nicht als einer Tatsache zu sprechen, die unvermittelt mit dem Tage X beim einzelnen anzu-

setzen ist, sondern es als einen lebenslangen Prozeß zu begreifen, der am ersten Lebenstag des Menschen beginnt und der – christlich verstanden – über den Tod hinausgeht. Aus diesem Grunde wird im Fernkurs konsequent von „Altersbildung“ gesprochen und nicht, wie gewöhnlich, von „Altenbildung“.

Die Glaubensentwicklung des erwachsenen Menschen ist darin nicht eine Frage losgelöst neben vielen anderen, sondern eine Perspektive jeder Frage. Der Glaube ist also die Lebensgeschichte des Menschen als dessen Heilsgeschichte mit Gott, persönlich gelebt innerhalb der Gemeinschaft der Kirche. Der Eigenwert der biologischen und psychologischen, der soziologischen, historischen oder lebenspraktischen Überlegungen zum Altern bleibt dennoch bestehen, ohne integralistisch in einen Glaubenshorizont hinein aufgelöst zu sein. In der Praxis ist es erfahrungsgemäß schwierig, in bestehende und gewöhnlich eingefahrene Seniorengruppen solche Themen hineinzutragen. Dieser Erfahrung wird im Kurs dadurch Rechnung getragen, daß Modelle von „Kurzformen für bildungsungewohnte Gruppen“ vorgeschlagen sind.

Damit niemand gleichsam „die Katze im Sack“ kaufen muß, wird zur Information an ernstliche Interessenten gratis eine Mappe 0 „anschauen prüfen entscheiden“ versandt. Diese ist wie ein Kursteil gestaltet – mit farbigen Spuren, kurzen Beiträgen aus verschiedener Sicht, einer Art Fragebogen als Entscheidungshilfe, detaillierten Informationen über Kursinhalt und -verlauf. Die Rückseite des Anmeldeformulares ist als „Rücksendebogen zur Nichtteilnahme“ gestaltet. Er wird von etlichen Interessierten zurückgesandt, meist mit dem Hinweis, der Kurs gefalle in seiner Gestaltung zwar sehr gut, sei aber gegenwärtig zu zeitaufwendig oder erscheine in Anbetracht des eigenen hohen Alters zu anspruchsvoll.

Insgesamt ein Kurs für gehobene Ansprüche, in dem aber jede/r etwas für sich finden kann. Prospekte – auch in größeren Stückzahlen – sowie die Mappe 0 für namentlich bekannte ernstliche Interessenten sind erhältlich bei: Fernkurs für theologische Bildung, Stephansplatz 3/3, A-1010 Wien.